

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 60. Neuenbürg, Mittwoch den 30. Juli 1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

3. Sept. Schulconferenz in Calmbach.

Thema: Uebersicht über die gebräuchlichsten Rechnungsaufgaben nach Quellen, Stufenfolge und Inhalt?
Gräfenhausen, 28. Juli 1862.
Pfarrer Zeller.

Revier Schwann.

Meis-Verkauf.

Am Freitag den 1. August, Morgens 10 Uhr, kommt auf dem Rathhaus in Schwann das Abfallreis vom Schlag Hornthan 1., taxirt zu 200 Stück Wellen, zum Verkauf.
Den 28. Juli 1862.

R. Revierförsterei.

Revier Raistach.

Zur Verakkordirung der bei Wegbauten und Wegherstellungen verschiedenartigsten Arbeiten, als:
Planiren, Steinbrechen, Steinansuhr, Kleinschlagen, Deckeldohlenbau, Abräumung von Erd- rutschten u. s. w. ist Mittwoch der 6. August d. J. bestimmt, und werden fragl. Akkorde von Morgens 9 Uhr an auf dem Rathhaus in Würzbach vorgenommen.
Den 25. Juli 1862.

R. Revierförster.
Schlach.

Neuenbürg.

Nuzholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen zu beiden Seiten der Enz werden
am Montag den 4. August, Nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathhause hier

versteigert:

17 Stücke eichen Bauholz mit 195 Cubikfuß,
181 " tannen Langholz) mit 17280 Cu-
151 " tannene Klöße } biffuß.

Den 28. Juli 1862.

Stadtschultheissenamt.
Wesinger.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Herstellung der Einfriedigung am hiesigen Bahnhof und Obereinnehmereigebäude auf dem Soumissionsweg in Akford zu geben.

Lusttragende wollen ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag 11. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Geschäftszimmer diesseitiger Stelle einreichen, wo inzwischen Pläne und Bedingungen der zu 5000 fl. veranschlagten Arbeiten zur Einsicht aufstiegen.

Die Offerten haben zu lauten:

1. Auf Liefern und Versetzen je eines steinernen Geländerspfostens.
2. Auf Lieferung je eines hölzernen Geländersfeldes.
3. Auf Liefern je eines hölzernen Drehthores.
4. Auf den Quadratsfuß dreimaligen Delfarbanstrich und
5. Auf das Pfund Eisenbeschlag zu den Drehthoren und den übrigen Verschlüssen sammt Anpassen.

Pforzheim, den 24. Juli 1862.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warkönig.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Reine weiße und rosche Weine, in mittleren bessern und sehr guten Sorten gibt billigt ab von 2 fl. 42 kr. bis 6 fl. pr. Zmi.

Carl Bauer, Küfermstr.

Wildbad.

Ausgezeichnetes Jagd- und Scheibenpulver von einer der renommirtesten Fabriken empfiehlt

Gustav Luppold.

Neuenbürg.

Omnibus-Curs zwischen Pforzheim und Wildbad.

Jeden Sonntag fährt ein Omnibus von hier nach Wildbad und zurück.

Abgang, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags,

Zurück von Wildbad, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Personen-Taxe 36 fr.

Sich anzumelden

in der alten Post.

Pforzheim.

die Maas zu 12 fr. und 14 fr.

Wein, verkauft

S. B. Schlesinger.

Neusatz.

700 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit bei der Gemeindepflege zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Bauer.

Gräfenhausen.

Aus der Kirchenpflege können 500 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ % in einem oder mehreren Posten, und 50 fl. aus der Schulkasse gegen Sicherheit alsbald ausgeliehen werden.

Stiftungspfleger Schumacher.

Schömburg.

Ca. 3000 fl. werden zu 4 $\frac{1}{2}$ % ausgeliehen und werden nach Umständen auch in kleineren Posten abgegeben werden. Zu erfragen bei Martin Waisenbachers Wittwe.

Arnbach.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen à 4 $\frac{1}{2}$ % parat bei

Christoph Nau.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Wildbad, 28. Juli. Heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr reißet Seine Majestät der König unter Begehrungen der Bevölkerung über Freudenstadt nach Stuttgart zurück, nachdem Höchstdieselben Ihre vierwöchige Badekur, die so wohlthätig auf die Gesundheit Sr. Majestät eingewirkt hat, beendet hatten. In Anerkennung dessen haben Se. Majestät angeordnet, daß zwei eiserne Brücken, in Konstruktion der Klumpp'schen ähnlich, errichtet werden, deren Kosten Höchstdieselben auf Ihre Privatkasse übernommen haben. Die Stadtgemeinde ist hiefür Sr. Majestät zu großem Danke verpflichtet; wie auch Höchstdieselben verschiedene Projekte zur Verschönerung des Bades in Ausführung bringen lassen werden.

Hrn. Hofrath Burkhardt wurde von Sr. Majestät der Orden der württ. Krone und Hr. Stadtschultheiß Mittler der Friedrichs-Orden gnädigst verliehen.

Stuttgart, 25. Juli. Die gestrige Generalversammlung der Mitglieder der Handwerkerbank war zahlreich besucht. Die Mittheilungen des Vorstands und des Cassiers zeugen von dem stetigen Fortschritt des gemeinnützigen Instituts auch in dem abgelaufenen Halbjahr. Der Verein zählte am 1. Juli d. J. 813 Mitglieder, von welchen 170 Mitglieder in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli eingetreten sind. In derselben Zeit wurden den Mitgliedern Vorschüsse gewährt im Betrag von 175,843 fl. 44 kr., um 55,466 fl. 44 kr. mehr als in dem gleichen Zeitraum im vorigen Jahre. Das durch die Einlagen und Dividendenanteile angesammelte Vermögen der Vereinsmitglieder berechnet sich am 1. Juli d. J., einschließlich des Reservesfonds, auf die Summe von 106,382 fl. 34 kr. Zu diesem Betriebskapital kommen noch die von dem Verein aufgenommenen meist zu 3 und 3 $\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Capitalien im Betrag von 40,835 fl. Der Verein hat seit seinem Bestehen an Vorschüssen an seine Mitglieder noch keinen Kreuzer Verlust erlitten, das sprechendste Zeugniß für die Gewissenhaftigkeit der Mitglieder in Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Verein und für die Umsicht der Beamten und des Ausschusses bei Bewilligung von Vorschüssen an die Mitglieder. Der höchste Betrag, zu welchem ein Mitglied an dem Vereinsvermögen am 1. Juli d. J. betheiligt war, beträgt 1700 fl. 10 kr. — Die Nützlichkeit der Volksbanken, ganz abgesehen von ihrem Werthe als sociales Bildungsmittel des Volks, wird auch in Württemberg allmählich mehr anerkannt; nach eingekommenen Zuschriften um Auskunft über die Einrichtung der diesigen Bank sind Handwerkerbanken in den Städten Jony, Kottswil, Keutlingen, Eßlingen, Calw u. a. in der Bildung begriffen. (Beob.)

Stuttgart, 24. Juli. Von den Württembergern, welche beim Frankfurter Schützenfest sich Preisbecher herausgeschossen haben, sind folgende bekannt: Von Stuttgart: F. Schäffer (2 Becher), Bachmann (2 Becher), Ad. Widmann, Siegle, Carl Roos, E. Schneider. Von Ulm: Ernst Pfizenmaier, Jakob Burr, Fr. Buhler, A. Wechsler. Von Eßlingen: Max Levi, Greuling. — Weitere Württemberger: J. J. Riby v. Jony, R. Herwig v. Schramberg, Karl Enslin v. Schw. Gmünd, Ferd. Scheuffler v. Sieglingen, Karl Beigel v. Unterürkheim, Büchsenmacher Korb v. Oberndorf, J. Stein v. Göppingen, F. Kottner v. Heidenheim, Jos. Schiele v. Buchau, H. Herdeggen v. Wildbad, Fr. v. Späth v. Ravensburg, Y. Spemann v. Ravensburg. (Spemann gewann auch den Hauptpreis auf der Scheibe Elbe, Enslin auf der Scheibe Rhein.)

Stuttgart, 28. Juli. Diesen Morgen erfaßte einer der Bären im zoologischen Garten den Arm einer Magd, welche den Gang vor seinem Zwinger reinigte, und verwundete dieselbe sehr bedeutend, so daß ihr im Karthausen-Hospital der Arm abgenommen werden mußte.

Keutlingen. Bei dem am Jakobifeiertage hier auf der Rennwiese gehaltenen Freischießen wurde der Zeiger, nachdem er das Zeichen zu einem Schuß auf der Scheibe aufgesteckt hatte und noch einmal sich nach der Scheibe umsah, von der Kugel rücklings durch den Kopf getroffen und war sogleich todt.

Ellwangen. Seine Königliche Majestät haben einer Begnadigung der wegen Mords zur Todesstrafe verurtheilten Barbara Schweizer nicht Statt zu geben, vielmehr den Vollzug des gegen dieselbe gefällten Todesurtheils zu befehlen geruht. Bei der Eröffnung dieser höchsten Entschliebung an die Schweizer soll sich dieselbe sehr gefaßt und ruhig verhalten haben.

30.7.62

Die Vollstreckung des Todesurtheils wird am nächsten Mittwoch (Heute) Morgens in dem zum Schwurgerichtsgebäude gehörigen geschlossenen Hofraum stattfinden.

B a d e n.

Pforzheim, 26. Juli. Heute wurden von dem Rebgelende am Hause des Herrn Vif. Fabr. Ferdinand Wagner die ersten reifen Trauben geschnitten. (Voriges Jahr geschah dieses am 13. August, also 18 Tage später.)

P r e u ß e n.

Berlin, 23. Juli. Die Erklärungen, welche Graf Bernstorff in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Sachen des Handelsvertrags abgab, ist von großer Wichtigkeit. Er bekräftigte die Ablehnung seitens des preussischen Kabinetts des österreichischen Anerbietens wegen des Zollvertrages, sagte, Preußen halte an dem Handelsvertrage mit Frankreich fest und werde die Zollvereinsverträge auf der Basis des gegenwärtigen veralteten Tarifs nicht wieder erneuern. (S. M.)

Berlin, 25. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Alle drei Verträge mit Frankreich wurden bei Namensaufruf mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen; dagegen waren nur die Katholiken. Der Finanzminister dankte Namens der Regierung für die große Einmüthigkeit und der Regierung gezollte Anerkennung.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Man versichert, Garibaldi sey entschlossen, mit 6000 Freiwilligen an der römischen Küste zu landen. Sechs französische Kriegsschiffe sind ausgesandt worden, um die Küste zu überwachen. (S. M.)

R u s s l a n d.

In Polen herrscht geheimnißvolles revolutionäres Treiben, welches völlige Loskreißung Polens von Rußland beabsichtigt. In die weitverzweigten Verschwörungen ist besonders auch die polnische Jugend mitverflochten. Auch unter dem Militär, besonders im Officiersstand herrscht ein unrubiger Geist. Großfürst Constantin verfährt mit Milde und Schonung und soll berufen sein, die administrative Selbstständigkeit Polens durchzuführen, womit übrigens die jungpolnische Partei nicht befriedigt ist, ja nicht einmal die etwas gemäßigtere Partei Jamoiski.

A m e r i k a.

Newyork, 7. Juni. Allmählich erfährt man die Details der sieben-tägigen Schlacht vor Richmond, die mit dem Rückzug unserer Truppen geendet hat. Die Rebellen waren den Unionstruppen an Zahl so überlegen, daß alle Tapferkeit der Letzteren nichts half und daß die Regimenter, welche am tüchtigsten Stand hielten, die meisten Verluste erlitten, namentlich traf dieß Schicksal mehrere deutsche Regimenter, von denen einige die Hälfte ihrer Mannschaft verloren. Der Gesamtverlust in der sieben-tägigen

Schlacht wird auf Seiten des Bundesheeres schwerlich unter 25,000 Mann betragen, auf Seiten der Rebellen nicht unter 30,000, da diese furchtbar durch die dießseitige Artillerie gelitten haben. Da die meisten Verwundeten des Bundesheeres der Natur der Sache nach auf den Schlachtfeldern gelassen werden mußten, so werden die Rebellen eine beträchtliche Anzahl Gefangener aufzuweisen haben, — Richmonder Depeschen geben die Zahl auf 12,000 an. Das braucht nicht sehr übertrieben zu sein, nur darf man nicht diese 12,000 noch außer den Getödteten und Verwundeten rechnen. Unverwundete Gefangene haben die Rebellen keine 500 gemacht, d. h. nicht so viel, als ihnen abgenommen worden sind.

Miszellen.

Künstlerrache.

(Fortsetzung.)

„Sie sandten doch vorgestern erst noch einen Ihrer Diener zu mir, mit dem ich selbst gesprochen habe,“ sagte der Herr; „ist derselbe nicht in der Nähe, um Sie jetzt zu überzeugen, daß Sie nicht wieder das Opfer einer Schelmerei werden sollen? Der Mann muß mich sofort wieder erkennen; wollen Sie ihn nicht herbeirufen lassen?“

„Ich bin jetzt völlig von der Wahrheit Ihrer Aussage überzeugt“ sprach die Baroness, „und bedarf nicht mehr erst das Zeugniß meines Dieners, der leider nicht anwesend ist, ich sage Leiber, weil seine Gegenwart den Betrug von vorhin entlarvt haben müßte.“

„Sie werden mich nach so unangenehmen Erfahrungen gewiß mit doppeltem Mißtrauen ansehen,“ nahm der Maler wieder das Wort, „Sie werden mir zürnen, daß ich Ihren öftern Einladungen noch nicht Folge geleistet habe, jedoch war ich durch die Masse der Bestellungen gezwungen, eine so strenge Grenze wegen des Standes der Herrschaften zu ziehen, welche mich mit ihren Aufträgen beehren. Ueberdies gestehe ich Ihnen offen, meine Gnädigste, daß ich Damenportraits nicht gern ausführe, weil den weichen Zügen des schönen Geschlechtes so oft aller Charakter fehlt. Eben so gern gestehe ich Ihnen aber auch, wie mich Ihre so interessanten und charaktervollen, edlen Züge schon im Augenblicke meines Eintretens so überrascht haben, daß ich mit wahren Vergnügen Ihr Bild zu malen unternehme.“

Noch mehr Schmeichelhaftes konnte man einer fünfzigjährigen Dame doch unmöglich sagen und die Baroness war auch jetzt völlig für den lebenswürdigen Maler eingenommen. Sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie vorhin den ungeschliffenen Eindringling nicht sofort als einen Betrüger erkannt hatte. Wie sehr stach das Benehmen des jetzt anwesenden galanten Künstlers gegen jenes rohe Wesen ab. Die Baroness nahm sich heimlich vor, auf Entdeckung und Züchtigung des Schändlichen zu dringen, der sie vorhin genarrt hatte.

„Wann befehlen Sie, daß ich mit Ihrem Portrait beginnen soll?“ fragte jetzt der Maler die Baroness.

Nachruf

an einen allverehrten Badgast.



In diesem Thal der Schwarzwald-Berge,
Wo sich das Land der Schwaben schließt,
Und wo die schöne Waldestochter,
Die munt're Enz, zur Grenze fließt,

Erschien ein Gast von Fürstenrange,
Von hohem Geist und edlem Sinn,
Und weilte gern und mit Behagen
Nicht Tage nur, ja Wochen d'rin.

Da quillt aus tiefem Felsengrunde
Ein Quell so lau, so wonnig mild,
Der viele Leiden heilt und lindert,
Der Schmerzen wunderbarlich stillt;

Der welke Blumen neu erfrischt,
Der stärkend wiederum versüßt,
Was schon das Alter hat gebeugt,
Der Allen neue Kräfte bringt.

Da habet Er die müden Glieder,
Da härt Er sich zum Leben neu,
Wie einst Graf Eberhard der Greiner,
Und athmet wieder froh und frei.

Doch nicht allein der Quelle Wirken
Verdankt Er diese neue Kraft,
Es ist die Ruhe auch, der Frieden,
Der hier so große Wunder schafft;

Es ist der Buchen grüne Halle,
Es ist der Tannen Balsamduft,
Es sind des Baches munt're Wellen,
Es ist die reine Bergesluft,

Da, wo Natur so reichlich spendet,
Und wo die Kunst mit ihr im Bund,
Da muß wohl reicher Segen fließen,
Wer würde da nicht bald gesund?

Und war der Gast gleich hohen Ranges,
Erschien Er doch als schlichter Mann
Und wandelt in der Gäste Mitte,
Was ihm auch Aller Lieb' gewann.

Voll Ehrfurcht ruht auf Ihm das Auge,
„Und Aller Herzen wurden weit,
„Doch Seine Würde, Seine Höhe,
„Entfernte die Vertraulichkeit.“

Er ist nun wiederum geschieden,
Er kehrt' zurück zum heim'schen Dach;
Doch mit dem Lebewoh, das schallte,
Folgt Aller Segenswunsch ihm nach.

Ihn schütze nun das Aug' des Herren,
Das Ihn bisher so treu bewacht;
Uns aber sei die gleiche Freude
Im nächsten Jahr au' s Neu' gebracht.

Wilddad, den 28. Juli 1862.

Dr. Emil Otto.

„Das soll von Ihnen und Ihrer freien Zeit abhängen,“ entgegnete erfreut die Dame.

„Meine ganze Zeit soll zu Ihrer Verfügung stehen,“ versicherte der galante Künstler, „und ist es Ihnen angenehm, so entwerfe ich auf der Stelle die erforderliche Skizze.“

Die Baronesse war ganz entzückt von der zukommenden Bereitwilligkeit des Malers und die Sitzung nahm ihren Anfang. Weber am Kostüm noch am Paarpuz gab es etwas auszufegen und der Franzose fand Alles gewählt und höchst geschmackvoll.

Während des Zeichnens brachte die Baronesse die Rede wieder auf den Schändlichen, der vorhin Jouvenet's Stand und Namen sich angeeignet hatte.

„Man sollte dergleichen Schurken auf die Fesseln bringen lassen,“ schloß sie ihre von Unmuth gegen den Betrüger zeugende Rede.

„Nicht doch,“ entgegnete der Maler, „das hieße solchen Leuten zu viel Ehre anthun und ihnen eine größere Wichtigkeit beilegen, als sie verdienen. Kommt mir selbst niemals ein solcher Spitzbube unter die Hände, so breche ich ihm das Genick.“

„Sie werden sich doch nicht selbst durch Bestrafung dieses Gesichts erniedrigen, oder gar Ihren Degen durch deren Blut schänden, mein lieber Jouvenet,“ begütigte die besorgte Baronesse.

„Freilich habe ich dies kaum nöthig, da schon Andre theilweis die Bestrafung eines solchen Betrügers übernehmen,“ bemerkte der Maler.

„So steht also der heutige Betrug nicht ohne Beispiel da?“ forschte die Baronesse.

„Durchaus nicht,“ entgegnete Jener, „erst kürzlich ließ sich vielleicht ganz derselbe Mensch, der sich heute hier zeigte, beim russischen Gesandten melden, indem er meinen Namen usurpirte. Der Gesandte, dem ich persönlich bekannt und befreundet bin, fertigte den Schurken jedoch auf das kürzeste von der Welt ab.“

„Er hat ihn doch nicht niedergestoßen?“ fragte entsetzt die Baronesse.

„Oh nein, nur die Treppe hat er ihn hinabwerfen lassen,“ war die Antwort des Malers, „und seit jenem Tage hat sich auch dort kein Pseudo-Jouvenet wieder gezeigt.“

„Und Sie waren mit dieser Genugthuung zufrieden?“

„Ich hätte keine bessere verlangen können, denn eine weitere Rache an dem Unwürdigen zu nehmen, wäre unter meiner Würde gewesen. Sollte sich jemals noch ein Betrüger unter meinem angenommenen Namen auch bei Ihnen wieder zeigen, meine Gnädigste, so werden Sie mich durch eine gleiche Abfertigung desselben durch Ihre Dienerschaft außerordentlich verbinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Memorial de Bauclose erzählt folgenden achtenswerthen Fall: Vergangenen Sonnabend ist ein 16jähriges Mädchen gestorben, dem wenige Tage vor seinem Tode eine ungewöhnlich große Raupe aus der Nase kroch. Man vermuthet, daß das Mädchen an einer Blume gerochen hat, auf der sich Schmetterlings-eier befanden, die sie mit dem Dufte einsog. Die Aerzte, die sie während ihres langen und äußerst schmerzlichen Lebenskampfes behandelten, sind der Ansicht, daß sich noch mehr Raupen in dem Kopf des Mädchens befinden. Sollte die Facultät von Montpellier, der die herausgetrocknete Raupe zugesandt wurde, die Ansicht der Aerzte theilen, so dürfte dies ein warnendes Beispiel vor der Gefahr sein, die das Einathmen des Blumen-duftes nach sich ziehen kann. Das Memorial de Bauclose sagt nicht, ob die Aerzte die Section vorgenommen haben, was zur Constatirung des Falles für die Wissenschaft das Wünschenswertheste gewesen wäre.

Redaktion, Druck und Verlag der Meck'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.